



# Grundschule **aktuell**

Zeitschrift des Grundschulverbandes · Heft 152



Interview mit Christian Eberhard, Schulleiter der OGS Gottfried Kinkel und Innovativer Ganztagsberater bei der Bezirksregierung Köln

## Die Pandemie als Chance

**Michael Töpler (MT):** Herr Eberhard, wie war die Situation in Ihrer Schule, als im März 2020 der Lockdown beschlossen wurde?

**Christian Eberhard (CE):** An unserer Schule ist der Übergang zum Lernen auf Distanz insgesamt gut gelungen. Viele wichtige Voraussetzungen waren in unserer inklusiven ganztägigen Bildungseinrichtung bereits gegeben. Als eine „lernende Schulgemeinschaft“ waren wir auf ein selbstständiges Lernen, das dennoch beziehungsreich ist, vorbereitet.

**MT:** Aber war es nicht schwierig, überhaupt die Kontakte aufrecht zu erhalten?

**CE:** Durch die bewährte Arbeitsteilung in Jahrgangsteams konnten die Aufgaben sehr gut verteilt und Kontakte gehalten werden. Einige Familien mussten bei der Umstellung unterstützt werden, das hat nach kurzer Zeit gut funktioniert. Uns war besonders wichtig: Erst die Kontakte auf neuen Wegen herstellen und die Beziehung sichern, dann das Lernen organisieren. Sehr schnell wurden dann auch die Chancen der neuen Situation deutlich.

**MT:** Welche Chancen meinen Sie genau, es war doch vor allem eine krisenhafte Situation?

**CE:** Wir haben uns auf die Vorteile konzentriert: Der Leistungsdruck konnte in großen Teilen herausgenommen werden und es gab viel Raum für Ideen der Kinder, die in verschiedenen Formaten aufgenommen werden konnten. Das Teilen von Erfahrungen ist bei uns Schulkultur und hat sich in dieser Lage enorm bewährt. Eine besondere Bedeutung hatte dabei auch die digitale Lernberatung in Kleingruppen. Pädagogen/innen waren online für Nachfragen erreichbar.

**MT:** Konnten die Pädagogen/innen sofort mit den technischen und organisatorischen Anforderungen zurechtkommen?

**CE:** Das ging sehr gut, da wir auch in diesem Bereich bereits Fortbildungen

hatten und parallel zum Lockdown digital durchführten. So konnten wir sofort auf bekannte Expertise von außen zurückgreifen und uns für die neuen Herausforderungen Hilfe holen. Weil es schnelle Erfolgserlebnisse bei der Nutzung der Technik gab, blieben alle Beteiligten motiviert. Natürlich hatten wir auch Fragen des Datenschutzes immer mit im Blick.

**MT:** Waren die Pädagogen/innen durch die Kombination aus technischen, organisatorischen und pädagogischen Herausforderungen verunsichert?

**CE:** Durch unser starkes Team konnten Unsicherheiten besprochen und Fehler gemeinsam bearbeitet werden. Daneben wurde auch deutlich, welche neuen Freiheiten sich eröffnen. Fehlende Vorgaben waren zum Teil belastend, boten aber auch Raum für gute Lösungen vor Ort. Wir haben den Einsatz digitaler Medien als wichtige Werkzeuge mit einem Mehrwert erlebt, aber zugleich wurde deutlich, wofür wir dringend andere Menschen brauchen und dass Lernen in Beziehungen abläuft. Wir konnten an die bisherige pädagogische Haltung anknüpfen, es ging auch jetzt um die Suche nach guten Lösungen für eine Schule im Aufbruch. Konferenzen wurden per Video durchgeführt und mit Fortbildungssequenzen ergänzt.

**MT:** Das klingt ja nach einer Art Schulentwicklungsarbeit mitten im Lockdown, welche Fragen hatten Sie da auf dem Tisch?

**CE:** Wir konnten ganz grundsätzlich darüber nachdenken, was die Kinder im Ganzttag lernen sollten und dabei ihre Fragen und Themen noch viel stärker als sonst mit einbeziehen. So geriet die Vernetzung von verschiedenen Bildungsbereichen immer stärker in den Fokus und mündete dann schließlich in die Einrichtung eines wöchentlichen fächerübergreifenden Projekttagess zu den Global Goals (17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung), als die Schule wieder geöffnet wurde. Dabei geht es

unter anderem um Fragen der Nachhaltigkeit und der Beteiligung der Kinder Schule im Leben.

**MT:** Wie haben Sie dann den Übergang in die Präsenzphase vor den Sommerferien gestaltet?

**CE:** Wir haben zum Beispiel einer Elternabend für die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler per Videokonferenz durchgeführt und hatten dabei 70 Teilnehmende. Es gab eine besprochene PowerPoint Präsentation und einen Chat für Fragen. Viele Eltern fanden dieses Informationsangebot sehr positiv und würden diese Form gerne wiederholen. So konnten zum Beispiel beide Elternteile teilnehmen und Eltern, die gerade dienstlich unterwegs waren.

**MT:** Und wie sah es für die Kinder in der Schule mit all den neuen Vorgaben aus?

**CE:** Die Kinder haben die Hygiene- und Abstandsregeln nach kurzer Zeit beherrscht und sehr gewissenhaft befolgt. Für uns war aber immer klar, ganztägige Bildung und ganzheitliches Lernen stehen auch jetzt im Vordergrund! Also galt es, die Chancen für Neuerungen zu nutzen. Das Ankommen der Kinder in einer Gleitzeit hat den Schulanfang sehr entspannt, es gibt kaum noch Konflikte direkt vor Schulbeginn. Auch das vermehrte Arbeiten in kleineren Gruppen hat viele Vorteile.

**MT:** Aber fehlt denn nicht ein wesentlicher Teil des gemeinschaftlichen Schullebens, wenn nur wenige Kinder direkt miteinander im Kontakt sind?

**CE:** Natürlich fehlen uns die großen Feiern, aber es lassen sich viele gute Alternativen finden. So haben wir zum Beispiel Ausstellungsflächen geschaffen, in der die Klassen den anderen Klassen ihre Ideen und Ergebnisse präsentieren können. Die Gemeinschaft muss bewusst gestaltet werden, aber manchmal haben auch kleinere Veranstaltungen eine viel angenehmere Atmosphäre. So hat sich die Einschulungsfeier

einzel in jeder Klasse bewährt, die Kinder und ihre Familien fühlten sich viel direkter angesprochen.

**MT:** Sind alle Kinder der höheren Klassen sofort wieder in der Schule angekommen?

**CE:** Die meisten Kinder brauchten eine mehr oder weniger kurze Zeit der Gewöhnung. Diese Zeit zum Ankommen haben wir Ihnen ganz bewusst gegeben und auch mit Ihnen gemeinsam über gute Veränderungen bezüglich ihrer Lernstrukturen in Schule und zu Hause nachgedacht, wie zum Beispiel die Möglichkeit neuer Lernorte, die von Schülerinnen und Schülern selbst gewählt werden. Eine wichtige Rolle bei der stärkeren Mitgestaltung des Schulalltags ist der schon erwähnte fächerübergreifende Projekttag jeden Mittwoch.

**MT:** Können im Rahmen dieses fächerübergreifenden Projekttag alle möglichen Themen behandelt werden?

**CE:** Grundsätzlich sind wir da sehr offen. Bereits die intensive Einbindung der Schülerinnen und Schüler und eine wirkliche Mitwirkung bei der Auswahl der Themen ist ja Teil der Umsetzung der sogenannten „Global Goals“ der Vereinten Nationen. Innerhalb dieses Rahmens lassen sich viele Fragen und Ideen der Kinder verorten und es entstehen großartige Lerngelegenheiten von lokalen Ereignissen bis zu weltweiten Zusammenhängen.

**MT:** Wie gelingt es, die Motivation im Kollegium aufrecht zu erhalten, wenn es ständig neue Vorschriften und weiterhin große Unsicherheiten gibt?

**CE:** Für die Lehrkräfte und alle anderen Fachkräfte des Jugendhilfeträgers an unserer Schule ist die Zuversicht wichtig, dass ihr Tun sinnvoll ist, die Schülerinnen und Schüler wertvolle Erfahrungen machen, die Gemeinschaft gestärkt wird und sich alle Beteiligten als selbstwirksam erleben können. Das ist im Grunde nicht viel anders als vor der Pandemie und zum Glück an unserer Ganztagschule eine lange eingeübte Praxis.

**MT:** Blicken Sie auf das kommende Schuljahr 2020/21 eher mit Sorge oder auch mit etwas Optimismus?

**CE:** Die Basis für einen guten Unterricht und ein ganztägiges Lernen ist



**Christian Eberhard**  
Schulleiter der  
OGS Gottfried  
Kinkel und  
Innovativer  
Ganztagsberater  
bei der Bezirks-  
regierung Köln

geschaffen. Das vieles infrage steht, sehe ich auch eindeutig positiv: Es gibt keine bessere Zeit für Schulentwicklung. Eine besondere Kunst wird darin bestehen, auch gewohnte Dinge wegzulassen, damit bei all den neuen Ideen keine Überforderung entsteht. Für die gemeinsame Gestaltung ist die Präsenz des Teams vor Ort wichtig, die Kolleginnen und Kollegen lernen sehr viel voneinander in einer ausgeprägten Feedbackkultur!

**MT:** Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit den Eltern, muss es da neue Wege geben?

**CE:** Die Eltern sollen und müssen die Veränderungen mitgestalten und mitgehen. So werden Sie auch bei der Bearbeitung der Themen aus den „Global Goals“ eingebunden. Eine unerwartete Folge der Arbeit mit Lernvideos ist übrigens, dass einige Eltern sich sehr über diese Möglichkeit gefreut haben, eigene ‚Wissenslücken‘ zu schließen bzw. Einblicke in die Vermittlung von Lerninhalten zu bekommen. Die Kinder erleben ihre Eltern, aber auch die Lehrkräfte aktuell vermehrt als Lernende, die auch Fehler machen dürfen und daraus lernen. Das hat einen positiven Effekt auf die gemeinsame Bewältigung der Situation und die Lernkultur der Schule. Insgesamt sind natürlich viele Eltern sehr angespannt, was die berufliche Zukunft angeht.

**MT:** Bei all diesen Entwicklungen vor Ort, haben Sie da auch Wünsche an die Politik?

**CE:** Ich würde mir wünschen, dass der Fokus der Politik nicht auf Abschlüssen und Unterricht in klassischer Form liegt, sondern auf einem Lernverständnis, dass eine Bildung für die Zukunft im Zentrum hat. Dabei ist Wissensvermittlung nur ein Baustein. Vor allem müssten sich die verschiedenen Minis-

terien besser abstimmen und gemeinsam auftreten. So wäre es zum Beispiel sehr wichtig, die Rolle der verschiedenen Fachkräfte an den Schulen zu klären und deren Bedeutung und Möglichkeiten zu stärken. Was genau kann und soll Jugendhilfe im Moment leisten?

**MT:** Sehen Sie aktuell einen Konflikt zwischen den lauten Rufen nach mehr digitalen Angeboten und dem Bedürfnis der Menschen nach ganz analogen Kontakten?

**CE:** Es hat sich gezeigt, dass beide Aspekte sehr wichtig sind. Wir haben einerseits eine Ausweitung digitaler Angebote und Verfahren, andererseits wird sehr viel draußen gelernt, gearbeitet oder geforscht. Die Schule hat sich noch weiter in den Sozialraum geöffnet, die Kinder gehen hinaus in die Welt, erleben Gemeinschaft und gestalten diese aktiv mit. Vermutlich haben manche Kinder in der letzten Zeit mehr gelernt als in der „normalen“ Schule vorher.

**MT:** Konnten alle Gremien der Schule ihre Arbeit umstellen, zum Beispiel auch das Schülerparlament?

**CE:** Die Klassenräte haben auch virtuell funktioniert, zum Beispiel in Form von Morgenkreisen per Videokonferenz. Das Schülerparlament ist gerade dabei, seine Arbeit, u. U. auch digital, wieder aufzunehmen, das wird von den Kindern deutlich eingefordert. Die Mitbestimmung hat ja an den Projekttagen einen wichtigen Platz, soll aber natürlich auch weiterhin im Gremium der Schülerinnen und Schüler gelebt werden.

**MT:** Ihre Schule scheint die aktuelle Situation insgesamt sehr gut zu meistern. Woran genau liegt das?

**CE:** Zentral ist unser Ganztag in Kooperation von Jugendhilfe und Schule, in dem wir auch vor der Pandemie schon sehr vielfältig aufgestellt waren und den Kindern zahlreiche Angebote machen können. Unsere Schule war und ist eine lernende Gemeinschaft, die sich gegenseitig stützt und für Veränderungen offen ist. Die jetzige Zeit ist für uns alle sehr prägend, wir sehen dabei immer auch die Chance, eine Schule der Zukunft mit den Kindern zu gestalten.

**MT:** Herr Eberhard, ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch!